

# VERSCHLUSSSACHE JESUS



8 Was ist dran am christlichen Glauben?

# Verschlussache Jesus?

---

„Wer kennt den Weg?“, fragt der Sänger Dirk Busch im Refrain seiner Ballade „Nur ein kurzer Traum“. Christen antworten meist spontan darauf: „Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Das glauben sie jedenfalls. Aber haben sie damit auch recht? Viele Menschen bezweifeln es. Historiker und Theologen haben doch inzwischen bewiesen, dass alles Quatsch ist, was Christen da behaupten, oder?

Kein Jahr vergeht, ohne dass neue Enthüllungsbücher, Filmdokus oder Zeitschriften mit Verschwörungstheorien über den christlichen Glauben erscheinen. Die einen geben sich wissenschaftlich, die anderen sensationell. Sie alle versprechen neue Erkenntnisse über Jesus und die Bibel. Sie wollen verstaubte Vorstellungen revidieren.

Viele Menschen glauben ihnen blauäugig. Endlich etwas, das den christlichen Glauben widerlegt!

## Alles nur heiße Luft!

Doch wer diese Literatur kritisch liest – auch wenn er kein Christ ist – merkt schnell: Das alles ist nur heiße Luft. Spekulationen, unbewiesene Behauptungen und falsche Informationen. Dabei ist die ganze Sache nicht neu. Schon seit dem 18. Jahrhundert behauptet man alles Mögliche über Jesus:

Er sei nur eine fiktive Gestalt, der die ersten Christen Wunder und Reden angedichtet hätten. Er sei ein Rabbiner oder revolutionärer Wanderprediger gewesen, den man fälschlicherweise vergöttlicht habe. Er sei ein Essener-Mönch gewesen, Mitglied einer jüdischen Sekte, die am Toten Meer lebte. Durch die Heilkünste der Essener habe er die Kreuzigung überlebt und sei nach Indien gezogen. Dort habe er geheiratet und sei nach seinem Tod in einer Gruft begraben worden, die man heute noch besichtigen könne. Und viele andere Theorien mehr.

Eine Theorie wird jedoch von allen bestritten: Jesus war Gott, wurde Mensch, starb für unsere Schuld, ist von den Toten auferstanden und wird wiederkommen, um Gericht zu halten.

So scheint es, dass alle diese Vorstellungen über Jesus nur eines wollen: Die Bibel zum Märchenbuch machen, damit niemand mehr an Jesus, den Erlöser von Sünde und Tod, glaubt. Und das ist schon verdächtig.

Man macht sich viel Mühe, um uns Gott und das ewige Leben auszureden. Wir sollen glauben, dass kein Jesus uns helfen kann. Wir sollen glauben, dass wir sterben müssen und dann nichts mehr kommt. Wir sollen es glauben.

Warum nur setzt man so viel Energie ein, um uns diesen Glauben an die Sinnlosigkeit des Lebens einzutrichtern? Und was haben diese Leute davon, wenn sie anderen die Hoffnung auf ein ewiges Leben rauben?

Ist Jesus tatsächlich nur eine Fiktion, eine Legende, oder hat er gelebt? War er ein Essener, der später in Indien starb? Ist er nur ein Mensch gewesen oder wirklich Sohn Gottes? Ist er von den Toten auferstanden, oder war das Grab doch nicht leer?

## Was wäre, wenn?

Wenn Jesus eine Legendengestalt oder nur ein Mensch war, der für seine Ideale starb und damit tot ist, dann gibt es keine Vergebung für unsere Schuld. Dann sind die weit mehr als 500 Zeugen seiner Auferstehung Lügner und Dummköpfe. Denn für diese Lüge haben sich viele umbringen lassen. Wer würde so etwas schon tun?

Dann können Pastoren ihren Beruf an den Nagel hängen und ihre Kirchen schließen. Ihre Predigten, Andachten und Bücher sind dann reiner Unsinn, ihre Gebete hohle Phrasen, ihre kirchlichen Zeremonien nichtssagender Unfug. Dann sollten wir essen und trinken, denn morgen sind wir tot. Dann gibt es kein Leben danach. So sagt es Paulus, erst ein erbitterter Feind der Christen, dann ein begeisterter Vertreter des christlichen Glaubens (1. Korinther 15,1–34).

Doch wie bei der Frage um die Existenz Gottes oder die Wahrheit der Bibel können diese Leute nicht beweisen, was sie da behaupten. Es gibt keine historischen, keine wissenschaftlich abgesicherten Beweise. Alles, was man bisher angeführt hat, um zu nachzuweisen, dass Jesus nicht gelebt hat, wurde inzwischen als unwissenschaftlich entlarvt.

## Briefe, Akten und Berichte

Heute würden die Ereignisse um Jesus zweifellos bis ins Detail dokumentiert werden. BILD-Reporter würden Sensationsberichte bringen („Der Wunderheiler vom See Genezareth“), der SPIEGEL würde ihn zerreißen, und PRO7 würde versuchen, eine Heilungs-Show mit ihm zu machen („The next Messiah“).

Doch welche Bedeutung hatte ein Wanderprediger in Palästina für griechische und römische Historiker? Warum sollte jemand über den Tod eines Juden berichten, wenn die Römer Tausende von ihnen kreuzigten?

Erst einige Jahre später erwähnten Historiker die Ereignisse um Jesus, weil die Christen sich immer stärker im Römischen Reich ausgebreitet hatten, sodass man sie zur Kenntnis nehmen musste.

„Christus war unter des Tiberius Führung vom Procurator Pontius Pilatus hingerichtet worden“, so schreibt der römische Historiker Cornelius Tacitus (geb. 52 oder 54 n. Chr.) in einer Zeit, als viele Apostel noch lebten (Cornelius Tacitus, Annalen, Phaidon Verlag, Wien 1935, S 740; XV. 44).

Der jüdische Feldherr und Geschichtsschreiber Flavius Josephus (geb. 37 n. Chr.) stellt fest, dass Jesus von Pilatus zum Kreuzestod verurteilt worden sei (Flavius Josephus, Jüdische Altertümer, Fourier-Verlag, Wiesbaden 1985, Bd. 1 515 f; XVIII.3.3). Als Jude und Historiker hatte er sicherlich kein Interesse daran, ein christliches Märchen als Wahrheit zu verkaufen.

Im Britischen Museum befindet sich das Manuskript eines Briefes, der etwa 73 n. Chr. von einem Syrer namens Mara Bar-Serapion verfasst worden ist. Er erwähnt die Hinrichtung von Sokrates, Pythagoras und Christus und zeigt, dass die Verfolgung von weisen Männern nur Unglück bringt (F. F. Bruce, Die Glaubwürdigkeit der Schriften des Neuen Testaments, Verlag der Liebenzeller Mission, 1976, S. 122).

Um 150 n. Chr. schickte Justin der Märtyrer eine Verteidigungsschrift des Christentums an Kaiser Antonius Pius. Darin verwies er ihn an den Bericht des Pilatus, der in den kaiserlichen Archiven aufbewahrt wurde: „Dass dies so geschehen ist, könnt ihr aus den unter Pontius Pilatus angefertigten Akten ersehen.“ (Justin der Märtyrer, Apologien, Kösel Verlag, München 1913, S 48 f. u. 61; I.35) Es gab also tatsächlich im

kaiserlichen Archiv einen Bericht des Pilatus über die Hinrichtung Jesu. Welches Interesse sollte ein römischer Prokurator haben, dem Kaiser ein Märchen zu berichten?

Es gibt weitere Hinweise auf die Existenz Jesu bei griechischen und römischen Historikern, die hier nicht alle angeführt werden können.

Auch jüdische Schriften erwähnen Jesus mehrfach. So lesen wir im Babylonischen Talmud, dass Jesus am Vorabend des Pessachfestes gehängt worden sei (Babylonischer Talmud, Sanhedrin 43; Der Talmud, Goldmann-Verlag, München 1981). Hätte Jesus nicht gelebt, und wäre sein Tod am Kreuz nur ein christliches Märchen, hätten die jüdischen Schriften das mit Sicherheit richtig gestellt, statt seine Kreuzigung zu bestätigen.

Wer also leugnet, dass Jesus jemals gelebt hat, muss alle diese Fakten und Tatsachen unter den Teppich kehren. Wir brauchen aber nicht nur zu glauben, dass Jesus gelebt hat. Historiker haben es schon lange bewiesen. Wir wissen es heute.

## Das Essener-Märchen

Doch was ist mit der Behauptung, Jesus sei ein Essener gewesen und habe nur die Lehren dieser jüdischen Sekte vom Toten Meer verbreitet? Welche Beweise gibt es dafür? – Ich muss Sie enttäuschen, es gibt überhaupt keine.

Diese Theorie wurde von katholischen Theologen zur Zeit der Reformation aufgestellt. Deshalb ist die Behauptung mancher Buchautoren Unsinn, die Katholische Kirche versuche die These zu unterdrücken, dass Jesus ein Essener war.

In der Zeit der Aufklärung wurde diese Idee erneut verbreitet. Pfarrer Venturini (1768–1849) schrieb daraufhin den Roman *Natürliche Geschichten des großen Propheten von Nazareth*. In diesem Roman bezeichnete auch er Jesus als Essener-Mönch. Esoteriker und Freimaurer griffen seine Gedanken auf und verbreiteten sie weiter. Fast alle esoterischen Aufklärungsbücher der Neuzeit über Jesus lassen sich letztlich auf dieses Buch zurückführen. Ihre angeblich historischen Beweise gründen sich also auf einen Roman!

Manche Leute behaupten auch, die Bibel sei durch die katholische Kirche verfälscht worden. So habe die Kirche die Lehre der Reinkarnation und den Indien-Aufenthalt von Jesus aus der Bibel gelöscht. Dabei verweisen sie auf die verschlossenen Archive und Bibliotheken des Vatikans und die Akasha-Chronik. Doch die ältesten Bibelhandschriften finden wir nicht im Vatikan, und sie bestätigen auch nicht, dass in der Bibel etwas verfälscht wurde.

Im Gegenteil: Immer, wenn eine alte Bibelhandschrift entdeckt wurde, mussten die Forscher feststellen: Die Bibel ist das am besten überlieferte Buch der Weltgeschichte!

Die katholische Kirche bekennt sich außerdem offen dazu, dass sie zahlreiche heidnische Gebräuche, Lehren und Traditionen übernommen habe (z. B. den Rosenkranz aus Indien). Warum sollte sie gerade bei der Reinkarnation Geheimniskrämerei betreiben?

Interessanterweise gründet sich die Behauptung von der Verfälschung der Bibel keineswegs auf historische Quellen. Die so genannte „Akasha-Chronik“, die immer wieder als Beweis erwähnt wird, ist kein geschichtliches Werk. Sie ist nicht einmal ein Buch, das man irgendwo kaufen oder ausleihen kann. Sie ist nur eine Idee der Theosophen des 19. Jahrhunderts.

Die Akasha-Chronik soll ein außerweltliches spirituelles Archiv sein, das man nur in Visionen und während Meditationen lesen kann. Niemand außer ein paar Eingeweihten, wie beispielsweise der Anthroposoph Rudolf Steiner, sollen ihren Inhalt je gesehen haben. Man muss also glauben, dass es diese Chronik überhaupt gibt.

Schon diese wenigen Beispiele zeigen, dass die so genannten historischen Beweise über Jesus in Wirklichkeit unwissenschaftlich sind. Diese Behauptungen müssen von ihren Vertretern selbst geglaubt werden.

## **Jesus – nur ein Mensch?**

Nun gut, sagen manche, Jesus hat also gelebt. Aber er war eben nur ein Mensch, kein „Sohn Gottes“. Er wurde von den Römern hingerichtet und ist nun tot. Das war's! Die Akte „Jesus“ kann geschlossen werden.

Auch hier geht es wieder um die Frage: Wem soll ich glauben? Denn beweisen können diese Leute ihre Behauptungen nicht. Historische Beweise gibt es nicht. Ebenso wenig kann man naturwissenschaftlich untersuchen, ob an Jesus irgendetwas Übernatürliches war.

Wieder haben wir eine Pattsituation: Der eine glaubt, dass Jesus Gott ist, der andere glaubt, dass er nur ein Mensch war.

Gibt es aber vielleicht irgendwelche Hinweise, die für die eine oder andere Position sprechen? Was ist die Wahrheit? Oder anders gefragt: Warum glauben Millionen daran, dass Gott in Jesus Mensch geworden ist?

Nun könnten wir antworten: Die Bibel sagt es. Wer schon das Minibuch „Märchen, Mythen und Legenden“ gelesen hat, weiß: Es spricht vieles dafür, dass die Bibel eine Offenbarung Gottes ist. Wenn sie uns aber die Wahrheit über unser Leben und unsere Zukunft sagt, warum denn nicht auch die Wahrheit über Jesus?

## **Worüber Religionslehrer kaum noch sprechen**

Ehe wir uns weiter mit diesen Fragen beschäftigen, zunächst eine kurze Erklärung, warum Christen einen solch großen Wert auf die Göttlichkeit Jesu legen:

Die Sünde trennte den Menschen von Gott. Das Wort Sünde bedeutet „Trennung“ (ein „Sund“ ist ein trennender Meeresarm). Weil Gott das Leben, das Gute und die Liebe ist, verfiel der Mensch dem Tod, dem Bösen und dem Hass, als er sich von Gott trennte.

Von sich aus kann der Mensch nicht zu Gott zurückkehren. Meditationen, Gebetsübungen, Erkenntnisse, gute Taten und Opfer helfen uns nicht, diesen Abgrund der Sünde und des Todes zu überwinden. Gott wohnt in einer Dimension, zu der wir keinen Zugang mehr haben (1. Timotheus 6,16). Auf uns gestellt sind wir also hoffnungslos verloren.

Deshalb entschloss sich ein Teil der Gottheit, zu uns zu kommen und Mensch zu werden. In Jesus Christus wurde Gott Mensch und lernte die Folgen der Sünde hautnah kennen. Deshalb kann niemand Gott vorwerfen, er könne uns in unseren Sorgen, unserem Leid und dem Sterben nicht verstehen. Jesus hat das alles durchgemacht.

Er weiß, was ein Kind empfindet oder wie ein Jugendlicher sich in der Pubertät fühlt. Er weiß, was knochenharte Arbeit bedeutet. Er weiß, wie es uns geht, wenn wir müde und ausgelaugt sind. Er weiß, wie wir empfinden, wenn alle gegen uns sind und Freunde uns hintergehen oder im Stich lassen. Er weiß, was

Schmerzen und unerträgliche Qualen sind. Er weiß, was wir denken und fühlen, wenn der Tod herannaht. Er weiß das. Er hat das alles durchgemacht. Deshalb kann er auch mit uns fühlen.

Weil Gott gerecht ist, kann er die Sünde des Menschen nicht einfach glattbügeln und ihm trotzdem ewiges Leben schenken. Das würde seine Autorität in Frage stellen. Kein Wesen im gesamten Universum bräuchte sich dann noch um den Willen des Schöpfers zu scheren. So muss der Mensch für die Folgen seines Verhaltens selbst einstehen. Er hat sich von Gott getrennt, dem Ursprung des Lebens. Deshalb muss er sterben, so wie eine Lampe automatisch verlischt, wenn sie von der Stromquelle getrennt wird. Er stirbt den Tod, den er selbst verschuldet hat. Damit ist seine Schuld gesühnt.

Weil er uns liebt, war das für Gott jedoch keine Lösung. Er will, dass wir leben. Deshalb kam Jesus als unser Stellvertreter auf diese Erde. Er nahm unsere Schuld auf sich und starb an unserer Stelle. Deshalb hat er auch das Recht, uns von den Toten wieder aufzuwecken.

Hätte Gott ein anderes sündloses Wesen für uns sterben lassen, könnten alle Geschöpfe des Universums ihm vorwerfen, er lasse andere „die Schmutzarbeit machen.“ Er engagiere sich nicht persönlich, obwohl er doch als Schöpfer des Menschen letzte Verantwortung trage.

Eben deshalb starb Gott in Jesus selbst für die Sünden der Menschen. Jesus war sündlos. Sogar seine Feinde konnten ihm keine einzige Bosheit nachweisen. Das und seine Wunder untermauern u. a. seinen Anspruch auf Göttlichkeit. Welchem Menschen sonst kann man keine Fehler und Gemeinheiten nachweisen?

Wäre ein anderes fehlerloses Geschöpf für die Sünden der Menschen gestorben, hätte es nicht wieder auferstehen können. Weil aber Jesus auch Gott ist, hatte er das Leben in sich selbst (Johannes 5,26; 10, 17.18). So konnte er die Sünden aller Menschen auf sich nehmen, dafür sterben, und trotzdem wieder auferstehen. Auch das ist ein Hinweis auf seine Göttlichkeit.

Vielleicht ist nun deutlich geworden, weshalb es so wichtig ist, dass Jesus nicht nur ein Mensch war. Ein toter Messias kann niemandem helfen.

## Jesus erleben

Alle Aussagen der Bibel über Jesus müssen wir glauben, keine Frage. Doch auch die Aussagen von Menschen über Jesus, die der Bibel widersprechen, müssen geglaubt werden. Die Frage ist nur: Wer ist glaubhafter? Wem können wir vertrauen?

Haben diese Kritiker etwa weitere Aussagen gemacht, anhand derer wir sehen können, dass sie die Wahrheit erkannt haben? Haben sie uns durch ihre Einsichten ein besseres Leben ermöglicht?

Machen wir uns eins klar: Ohne Gott, ohne Jesus, gäbe es keine Hoffnung für uns Menschen. Keine Befreiung von unserer Schuld, und damit keine Zukunft. Letztlich werden wir durch die ungläubigen Religionswissenschaftler und Theologen dahin gestoßen, wo uns auch die atheistischen Naturwissenschaftler hinschicken: In ein kurzes, von Leid beherrschtes Dasein ohne Zukunft. In die Hoffnungslosigkeit.

Immer wieder erleben Menschen jedoch Jesus Christus persönlich. Da ist z. B. Paulus. Er hasst die Christen von ganzem Herzen und macht ihnen ständig das Leben schwer. Doch alle seine gescheiterten Argumente zerbröseln, als er Jesus persönlich begegnet!

Da ist die Professorin Eta Linnemann. Jahrzehntlang lehrt sie an der Universität, dass die Bibel nur Legenden enthält, dass man Jesus seine Wunder und Predigten nur angedichtet hat. Doch dann erlebt sie persönlich die Kraft Gottes in Jesus Christus. Alle ihre klugen Theorien fallen wie ein Kartenhaus in sich zusammen. Sie muss erkennen, dass die Bibel doch so zu verstehen ist, wie sie geschrieben wurde. Was sie früher gelehrt hat, bezeichnet sie nun als „Dreck“.

Wer Jesus so in seinem Leben erfahren hat, kann über alle Theorien von Menschen nur lächeln. Er weiß es besser. Er weiß, dass Jesus lebt, weil er ihn erlebt hat.

Da ist ein ehemaliger Discjockey. Er investiert sein ganzes Geld in den Kauf von Platten, wenn er es nicht in Spielautomaten steckt. Regelmäßig nimmt er Drogen. Doch dann greift Jesus so deutlich in sein Leben ein, dass er ihm nicht mehr aus dem Weg gehen kann. Er verspricht, Jesus zu folgen, wenn er ihm hilft, von seinen Süchten frei zu werden. „Tatsächlich“, so sagt er heute, „meine Nikotinsucht, der Alkohol, ja selbst die jahrelange exzessive Spielsucht waren nach meiner Übergabe an Jesus einfach weg! Ich war frei.“

Wer hat nun die besseren Argumente? Menschen, die irgendwelche Theorien verbreiten, oder Menschen, die erlebt haben, dass die Bibel von Gott stammen muss, und dass Jesus tatsächlich existiert und in ihr Leben eingegriffen hat?

## **Mehr als Annahmen**

Bis jetzt mussten wir immer wieder feststellen, dass es bei beiden Gruppen um Glaubensaussagen geht und keine wissenschaftlichen Beweise möglich sind. Doch bei den persönlichen Erlebnissen kommen wir zu einem Punkt, der über den reinen Glauben hinausgeht. Erlebnisse mit Jesus sind so etwas wie Experimente: Man kann sie wiederholen.

Millionen von Menschen haben Jesus erlebt – sie haben kleine, fast unscheinbare, aber auch erstaunliche, nicht mit dem Verstand zu fassende Wunder erlebt. Das hat ihr Leben umgekrempelt, sie von dunklen Stimmungen und Gedanken befreit und ihnen Hoffnung gegeben.

Noch einmal: Welche positiven Auswirkungen haben die Kritiker des christlichen Glaubens auf das Leben ihrer Mitmenschen? Jesus sagte einmal, dass wir Menschen an ihren Früchten erkennen werden. Wissen Sie, die Früchte dieser Leute überzeugen mich nicht. Sie treiben Menschen nur in Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung.

Warum also nicht umdenken und durch Jesus ein neues, von Freude bestimmtes Leben finden?

## Fernkurs *Start ins Leben*

Wenn Sie mehr von dem erfahren möchten, was die Bibel über das Leben sagt, dann bestellen Sie doch einfach den Glaubenskurs *Start ins Leben*. Und keine Angst: Sie erhalten keine verstaubten, frommen Bücher, sondern starke Impulse für ein Leben, das sich lohnt!

*Kostenlos und unverbindlich!*

Bestell-Adresse:

**Internationales BibelStudien-Institut**

**Stimme der Hoffnung**

Sandwiesenstr. 35

64665 Alsbach Hähnlein

Tel. +49 (0) 6257 50 65 3-0

Web: [www.bibelstudien-institut.de](http://www.bibelstudien-institut.de)



Impressum

© by STIMME DER HOFFNUNG

Internationales BibelStudien-Institut

Sandwiesenstraße 35

D-64665 Alsbach-Hähnlein

Text:

Siegfried Wittwer

Design und Layout der Minibücher:

[www.desim.de](http://www.desim.de), Simon Eitzenberger